

9. Jh., erneut bewerten. Das Buch gliedert sich in zwei größere Teile. Im ersten (*Politics of Conquest*) werden zunächst die Sachsenkriege behandelt, wobei die Konzentration größerer, im Inhaltsverzeichnis leider nicht genannten Themenkomplexen gilt wie der Einbettung der Auseinandersetzungen in die Beziehungen zu den Nachbarregionen, konkreten Aspekten der Kriegsführung, Deportationen, Widerstand und Zusammenarbeit etc. Im Kapitel „*The Stellinga*“ unterzieht R. den 841–842/843 erfolgten Aufstand in intensiver Auseinandersetzung mit Forschungsmeinungen und Quellenaussagen einer nochmaligen Betrachtung und relativiert sein Ausmaß v. a. angesichts des raschen Zusammenbruchs der Rebellion, betont jedoch zugleich die daraus erwachsende Verfestigung sozialer Schichten in Sachsen. Der zweite Abschnitt (*Conversion and Christianization*) setzt sich – neueren Detaillforschungen folgend – im ersten Teil (*Founders and Patrons*) kritisch sowohl mit der Annahme einer Gründung der sächsischen Bistümer durch Karl den Großen auseinander als auch mit Auffassungen, wonach es zu einer von oben erfolgenden Missionierung und der Einrichtung klar definierter kirchlicher Einrichtungen gekommen sei. Vielmehr sei mit einer großen inhaltlichen Bandbreite ebenso zu rechnen wie mit einer Vielzahl häufig regionaler Initiatoren sowie einem langgestreckten Entwicklungsprozess. „*Religion and Society*“ befasst sich mit der Frage spezifisch sächsischer Ausprägungen des christlichen Glaubens nach der fränkischen Eroberung und sieht solche insbesondere in den weiblichen Glaubengemeinschaften. Eine „*Conclusion*“ sowie konzise Zusammenfassungen der einzelnen Abschnitte bündeln die zentralen Aussagen. Deutschsprachige Detailliteratur ist in größerem Umfang ausgewertet worden, archäologische Untersuchungen (z. B. *Mythos Hammaburg*, 2014; Matthias Hardt u. a.) wurden hingegen kaum berücksichtigt, wären aber durchaus geeignet, das von R. gezeichnete Bild einer großen Vielfalt zahlreicher Entwicklungen zu stützen. Wirklich neue Akzentsetzungen nimmt R. nicht vor, sie macht aber zu Recht deutlich, dass ältere Vorstellungen einer zielgerichteten Politik von oben ebenso zu relativieren sind wie die festgefügter Gruppierungen innerhalb der Sachsen. Nützlich sind die Ausführungen zu den Verhältnissen in Sachsen vor den Sachsenkriegen, zu den zur Verfügung stehenden Quellen sowie zu den zunächst unter nationalen Vorzeichen erfolgenden Forschungen, die seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. zunehmend lokal und regional ausgerichtet wurden. Mit dem Werk liegt – wie von der Vf. angestrebt – eine brauchbare Handreichung für Studenten des englischsprachigen Bereichs vor. Ein Register erschließt den Band.

Stephan Freund

Maria SCHÄPERS, Lothar I. (795–855) und das Frankenreich (Rheinisches Archiv 159) Köln / Weimar 2018, Böhlau, 801 S., ISBN 978-3-412-50126-6, EUR 110. – Biographien organisieren die geschichtlichen Ereignisse einer Lebensspanne aus der Perspektive eines Individuums und haben daher das Potential, durch strikte Subjektivierung neues Licht auf wohlbekannte Epochen zu werfen. Für Lothar I. ist dieser Perspektivenwechsel besonders anregend, weil er bislang weitgehend nur als Negativfolie für übergeordnete Narrative in den Blick geraten ist. Aus der Sicht seines Vaters Ludwigs des Frommen